

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

167 (19.6.1941)

Das zweite Compiègne

Als Frankreich kapitulierte — Der Verlauf der historischen Stunden — Aus dem Tagebuch eines Teilnehmers
Von Kriegsberichterstatter Hauptmann Kattermann

Die Franzosen beraten

22. Juni. Um 9.45 Uhr treffen die Delegationen ein. Der Himmel ist trüb. Erst gegen Mittag kommt dann und wann die Sonne durch. Generaloberst Keitel mit seinem kleinen Stab hat sich am Rand des Waldes gegenüber dem Verhandlungswagen eine Arbeitsstätte hergerichtet inmitten eines dichten Tannengebüsches. Daneben steht der Feldtelefonwagen. In dem kleinen Bieder klappert die Schreibmaschine. Es wird an der Fertigstellung des endgültigen Textes der Waffenstillstandsbedingungen gearbeitet. Im Gegenlicht der merkwürdigen Gegenlichtung und Halt im Zelt der französischen Delegation ist die kleine Arbeitsstätte nicht gut zu sehen, hervorgehoben vor allem durch die heller verlaufende Persönlichkeit des Generalobersten.

Um 11.25 Uhr begibt sich Generaloberst Keitel mit seinen Offizieren zum Wagen. Dann geht auch General Hunziger mit Votchschafter Noel langsam über den weichen, tiefen Sandweg. Vizeadmiral Le Luc, etwas verspätet, folgt im Aufschicht hinterher. Die gemeinsamen Beratungen gehen weiter. Um 11.30 Uhr erscheint General Jodl, der Beauftragte des Reiches, den bis dahin feigelegenen Wortlaut des Vertrages zu verlesen. Bei der Überlegung durch den Dolmetscher, General Schmidt, entwickeln sich Gespräche auf Seiten der Franzosen, zum Teil von dem Vertreter der Luftstreitkräfte, General Bergeret, und dem Vizeadmiral Le Luc veranlaßt. Im allgemeinen bedauern die Franzosen die Lage und besprechen ihre Ausführungen nur mit spärlichen Worten.

Nach längerem Ausführen des Votchschafter Noel spricht gegen 12 Uhr General Hunziger. Während der Rede, ab und zu durch seinen Nachbarn unterbrochen, nimmt er schließlich Platz am rechts und links mit seinen Begleitern zu sprechen.

Italiens Beauftragte angekündigt

Um 12.49 Uhr kommt die Nachricht, daß die italienischen Beauftragten angetreten sind, um nach Schluß der Verhandlungen die französische Delegation im Flugzeug nach Italien zum weiteren Verhandlungsverlauf zu geleiten, denn der Waffenstillstandsvertrag soll erst 6 Stunden nach Bekanntwerden des Vertragsabschlusses zwischen Italien und Frankreich in Kraft treten. Um 13.10 Uhr macht Votchschafter Noel feierliche Ausführungen, die General Hunziger mit vereinigtem Bewusstsein begleitet. Er spricht zu General Bergeret und Vizeadmiral Le Luc.

Die Verhandlungen gehen weiter bis 13.40 Uhr. Um diese Zeit unterbrecht Generaloberst Keitel die Beratungen, um den Franzosen die erteilte Genehmigung zu geben, fernmündlich mit der französischen Regierung in Bordeaux zu sprechen. In lebhaften Gesprächen verbleiben sie noch kurze Zeit im Verhandlungswagen. Dann begeben sie sich in ihr Zelt. Hier wird ihnen von dem Mannschaften des Botschafters aus der Feldküche das Essen besorgt, das auch Generaloberst Keitel mit seiner Begleitung einnimmt und das wir alle erhalten.

Lezte Gespräch mit Bordeaux

Nach der Mittagspause versuchen die Franzosen, telefonische Verbindung mit der Regierung in Bordeaux aufzunehmen. Stunden vergehen. Man spricht es, die Spannung wird immer stärker.

Gegen 16.20 Uhr begeben sich einige Mitarbeiter in den Salonwagen und warten auf die Verbindung mit Bordeaux. Gespräche werden geführt. General Hunziger wird hinzugerufen, aber immer wieder werden Unterbrechungen gemeldet. Auf wiederholte Meldungen der Franzosen, daß die Fernsprecheinrichtung immer wieder gestört werde, läßt Generaloberst Keitel mitteilen, daß er zur Übermittlung von Nachrichten an die französische Regierung den Funk zur Verfügung stelle und es der französischen Delegation überlasse, in Klartext oder gesteuert zu funkeln.

Für dieses Entgegenkommen überbringt der französische Major Latour den Dank des Generalobersten Hunziger und verläßt, sofort den Funkapparat zu bringen. Doch die Funkübernahme des Funkes erfolgt nicht. Im gleichen Augenblick, in dem Major Latour mit

dem Blatt unbekanntem Inhalt die Arbeitsstätte des Generalobersten Keitel aufkommt, wird vom Salonwagen aus gerufen, daß Bordeaux wieder da sei und jenen General Hunziger und Votchschafter Noel sprechen.

Der Augenblick der Unterschrift

Nun sind die Franzosen wieder im Salonwagen, teils am Fernsprecher, teils am Beratungstisch. Der Abend jenseit sich schon über den weiten Platz. Der Schatten der Bäume rückt immer näher an den Waffenstillstandswagen heran. Die Zeit drängt. Um 18.05 Uhr begibt sich Generaloberst Keitel zu den Franzosen, die ihm berichten, daß die Verhängung mit Bordeaux schwer sei und einige Fragen nicht geklärt werden könnten. Endlich, 18.40 Uhr, bitten die Franzosen durch Generaloberst Keitel um die Vollziehung der Unterschriften. Darauf begibt sich Generaloberst Keitel mit seiner Begleitung in den Wagen, wo inzwischen der Text noch einmal verglichen wird.

Ueber dem dämmrigen Wald läßt Schweigen, in das kaum hörbar die Worte des Generalobersten Hunziger fallen. Mit einer kurzen Bewegung gegen Generaloberst Keitel bittet General Hunziger, eine Erklärung abzugeben zu dürfen, und dann spricht er tief und ernst, mit etwas gebrochener Stimme, daß seine Regierung ihm den Auftrag zur Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen gegeben habe. Wie verheerend seien die französischen Offiziere um die Welt.

Generaloberst Keitel bestätigt den Empfang der Erklärung und bittet, nimmere die Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen vorzunehmen. Generaloberst Keitel reicht das Original der Waffenstillstandsbedingungen dem Leiter der französischen Delegation über den

Tisch, ein kurzes Zögern, und dann frast die Feder des Generals über das Papier.

Die Unterschriften der übrigen Mitglieder der Delegation folgen, dann wandert das Original auf die andere Seite des Tisches. Generaloberst Keitel unterzeichnet das Schriftstück. Drei Minuten lang laßt wiederum beengendes Schweigen über dem Raum. Es ist 18.50 Uhr. Generaloberst Keitel erhebt sich, stellt die Nichtigkeit der Unterschriften fest und erklärt den Vertrag als vollzogen.

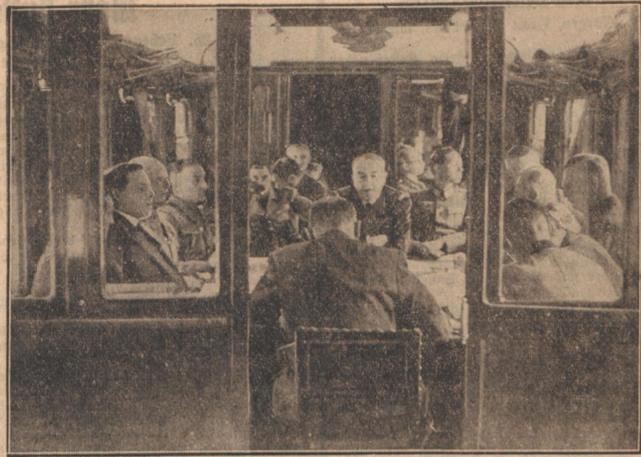
Ehrung der Gefallenen

Dann bittet der Generaloberst die Mitglieder der deutschen und französischen Delegation, sich von den Plätzen zu erheben. Er spricht von der Pflicht, die noch zu erfüllen ist, nämlich der Männer zu gedenken, die für Deutschland und Frankreich als tapfere Soldaten starben. Die deutschen Offiziere grüßen mit erhobener Hand und die Abordnung gedenkt der beiderseitigen Gefallenen, die ihr Leben hingaben und ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode bezeugt haben. Es ist 18.55 Uhr.

Dem Vizeadmiral Le Luc stehen die Tränen in den Augen. Generaloberst Keitel verabschiedet sich von jedem einzelnen Franzosen mit Handdruck, besonders herzlich von Vizeadmiral Le Luc.

Die Meldung an den Führer

Draußen vor dem Wagen wird diese historische Stunde durch den Rundfunk übertragen. Mit ernstem Gesichtern verlassen die Beamten der französischen Regierung den Wagen. Nur der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und General Hunziger bleiben noch einige Minuten im Gespräch zusammen im Wagen.



Ein Blick in den historischen Salonwagen. Links erkennt man General Hunziger, den Führer der französischen Abordnung, und rechts Generaloberst Keitel, der die Verhandlungen auf deutscher Seite führte. (P.K.-Tritschler, Scherl-Bilderdienst-M.)

Um 19.05 Uhr hat General Jodl die Verbindung mit dem Führer hergestellt und um 19.06 Uhr meldet der Generaloberst dem Führer die feierliche Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages.

Um 19.20 Uhr verläßt die französische Delegation mit der italienischen Abordnung Compiègne, um nach Rom zu fliegen.

Ueber dem Platz wird es still. Das zweite Compiègne hat das erste überwunden.

Räumboote dauernd am Feind

Von Kriegsberichterstatter Werner Denekler

P.K. Wieder hat ein Räumboot, eine der kleinsten Einheiten der deutschen Kriegsmarine, im Kanal zwei englische Bomber abgeschossen. Dazu in einer Situation, bei der alle Chancen auf Seiten der angreifenden Flugzeuge lagen. Dießiges Wetter, tiefhängende Wolken, Angriffe aus der Sonne. In der Sprechweise des Briten hätte also jeder sein Geld auf die angreifenden Tommies setzen müssen, aber trotzdem — zwei britische Bomber verschwanden auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe des Atlantik. Die „Schnell“-bzw. Räumbootpepe — wie sie der Engländer nennt — hat wieder mal ihre Opfer gefordert. Diele fast täglichen Erfolge kleinster Einheiten der Kriegsmarine nötigen immer wieder Bewunderung ab. Wie sind sie möglich?

So ein kleines Boot mit nur wenigen Mann Besatzung stellt eine fest zusammengeschmiedete Einheit dar. Unter dem Druck der dauernden Lebensgefahr kommt der innere Schwelmschub bei jedem einzelnen sehr nah an die Oberfläche und das, meistens schon nach der ersten Feindfahrt, zeigt es sich, wer im zu überwindenden Kampf nicht nur die eigenen, sondern auch die feindlichen Kräfte bis zum äußersten, todesvergnügendem Kampfeswillen und ein genau eingepfeilter Apparat sind die Voraussetzungen für jeden Erfolg.

Während das Boot bei einem Aikreanariff aus allen Anknüpfungen funkt und den Tommies mit einem Haal von abtöndendem Eisen überschüttet, steht der Kommandant auf der Brücke und dirigiert das Boot. Mit der Augenblick gekommen, wo der Tommie seine Bomben abwerfen will, dann kommt es auf die Brücke zu. Sekunden an. Im selben Augenblick acht das Boot auf „alle Fahrt“ macht eine Wendung von 80, 100 oder gar 180 Grad — die Bomben fallen, wenn Ruderanleger und Maschinen auf Draht sind, wirkungslos in den Nach. Genau wie der gesamte Apparat der Aikreanariffen in Bruchteilen von Sekunden reagieren muß, ist es auch bei Auseinandersetzungen mit feindlichen Zerstörern und Schnellbooten. Auch die elementare Aufgabe der Räumboote, die Minenbeseitigung, ist keine Kleinangelegenheit für schwache Nerven. Fast jedes der Boote trägt zahlreiche Minen vieler Feindfabriken. Die Männer an Bord tragen neben dem GK, das Minenbeseitigungsgerät und häufig auch das Reserverüstungsgerät.

In vielen Kämpfen mit einem überlegenen Gegner haben die Männer der kleinsten Einheiten gezeigt, daß sie die Härte und Kampfgeistigkeit sind. Im Feuerabstand feindlicher Zerstörer, mit ausgesprochenen Maschinen, wurde nicht ausgespart, sondern vernebelt und in Rekordzeit repariert. Flugzeuge — bisher hat die Flottille fünf Abschüsse zu verbuchen, darunter zwei der schnellsten Sotftr.

Mit dem Gauleiter ins Elsaß

Eindrücke von der Aufnahme der Tätigkeit als Chef der Zivilverwaltung vor einem Jahr

In manchen Teilen des Elsaß wurde noch gekämpft, als Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner bei Breisach am Rheineck, um seine Tätigkeit als Chef der Zivilverwaltung für das Elsaß anzunehmen. Wir erhalten hierüber nachfolgendes Schilderung des Gauleitersamtsleiters Schuppel, der zusammen mit Regierungsrat Dr. Kern von der Reichsstatthalterei in Karlsruhe dem Gauleiter begleitet hat:

Wir überfritten den Rhein zwischen Alt- und Neudreisach auf der linken Seite, unteren Wäldern gefolgt von dem Führer der Zivilverwaltung, der sich nicht leicht, sich durch die Wehrmachtssoldaten durchzusetzen. Drüben auf der elassischen Seite der Brücke lasen wir die Revolutionsparole von 1789: „Liberté, Egalité, Fraternité“; daneben stand ein zerfahrener Bunker. Das Land längs des Rheins war eine Wüsten; trotzdem war der Anblick des seit Monaten geräumten Neudreisachs.

Auf den Straßen des Sieges

Als wir an den unablässig vormaligierenden Truppen vorbeifahren, wurde der Gauleiter mehrmals von Soldaten erkannt, die Wachen waren. Wir leuchteten die vernebelten, staubbedeckten Gesichter auf, helle Zerknehten herüber zu unserem Wagen.

Endlose Gefangenensolonnen, oft ohne Bewachung, wälzten sich uns entgegen. Die Franzosen riefen die Augen auf, als sie unsere braune Uniform sahen. Wie wir nachher erfahren, hatten sie gemeint, wir wären Engländer! Die Straßen waren überfüllt mit den Trümmern einer gefallenen Armee. Zerfahrene Wagen, herrenlos herumlaufende Pferde, weggebrochene Ausstattungsstücke lagen überall umhergestreut. Diese Bilder bewegten dem Gauleiter das Gefühl der Genugtuung, das jeden deutschen Soldaten bewegte, der den Weltkrieg mitgemacht hatte und in dem Ausgang des Feldzuges von 1940 endlich das gerechte Urteil der Geschichte und die Erfüllung des unerhörten deutschen Heldentums von 1914/18 erblickte.

Auf Informationsfahrt

Unser Ziel war Komar, dem Straßburg war noch nicht frei geworden. Im Gebäude der Präfektur nahm der Gauleiter seine Tätigkeit auf. In höflicher Form vollzog sich die Beratung mit dem Professor für Zoologie, weil er immer einen Rat wußte.

„Der will ich schon kurieren“, sagte er lachend, wobei ihm der Übermut aus den Augen blühte. Er hatte das Anliegen des Schreibers sofort erkannt.

Der Viefeselder Landmann mußte erfahren haben, daß die anatomischen Institute der Universitäten für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen Menschenleichen gebrauchten. In der Erwartung eines hohen Geldbeitrages wollte er sich schon zu Lebzeiten verkaufen. Wir können hier das Wertwürdige eines solchen Angebots nach der menschlichen Seite hin nicht weiter erörtern und wollen die juristischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmern mit sich bringt, übergehen. Man hat auch nicht erfahren, daß der Viefeselder etwa durch besondere förderliche Vorurteile auffiel, deren Unterlegung nach seinem Tode der Erkenntnis der Wissenschaft auf ihrem Wege der Erkenntnis vorangebracht hätte. Uns interessiert nur, wie Hermann Landois mit dem Schreiber verfuhr. Er antwortete postwendend und lakonisch.

„Gehter Herr! Vor dem Ankauf bitte mir mitantellen, wie alt, wie groß und wie schwer Sie sind. Und ob verheiratet.“

Es wird nicht überliefert, ob der Empfänger bei der Sektüre dieser Antwort lustig geworden ist. Doch war er ein Wikipod vom Geiste Landois, der den Professor „auf die Schippe“ nehmen wollte? Kurz und gut, er gab folgende Auskunft:

„Gehter Herr Professor! Ihr Schreiben habe ich erhalten. Ich bin 34 Jahre alt, 120 Pfund schwer, 187 Zentimeter groß, bin unverheiratet und ohne Angehörige. Bitte mir mitteilen, wie die Sache sich verhält.“

Heimatorte, stellten beschädigte Straßen und Brücken wieder her und besorgten den Kurierdienst, auf den sich die Nachrichtenübermittlung beschränkte, da die Telefon- und Telegraphenleitungen von den Franzosen zerstört waren. Da waren auch schon die Kühen der NS Volkswirtschaft. Wohlgenal wurden aus ihnen ganze Dristafeln vollkommen verpflegt.

Um alles kümmerte sich der Gauleiter. Jeden Tag schrieb ich viele Seiten von Anordnungen in mein Notizbuch, die er mir auf Grund seiner Besprechungen unterwegs gegeben hatte. Seine Energie übertrag sich auf jeden seiner Mitarbeiter. Man spürte, daß ihn noch ein Auftrag glücklicher gemacht hatte als der, den ihm der Führer für das Elsaß erteilt hatte.

Der nächste Schritt zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse war die Einsetzung der Kreisleiter, der Land- und Stadtkommisariate, die er nach wenigen Tagen zu einer ersten Arbeitssitzung nach Freiburg berief. Es wurden darauf die wichtigsten Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen, die Warenverteilung geregelt, Kammer unterbunden und alles getan, um das Leben wieder in geordnete Bahnen zu leiten.

Etwa 14 Tage später überfiedelte der Gauleiter nach Straßburg. Naheinander kamen dann die Dienststellen von Partei und Staat nach, um mit der Aufbauarbeit im Elsaß auf breiterer Grundlage zu beginnen. E. D.

15 500 Ungarn umgesiedelt

bb, Budapest, 19. Juni. 15 500 Ungarn, die in der Aufzwingung (Rumänien) lebten, sind in diesen Tagen in die Batscha umgesiedelt worden. Bei den ungarischen Heimkehrern handelt es sich in der Hauptsache um Sektler, denen in dem ehemaligen serbischen Gebiet jener Boden zugewiesen werden soll, der den Ungarn vor Trianon weggenommen worden war. Die ungarische Presse verpricht sich von der ersten ungarischen Umsiedlungsaktion eine erhebliche Stärkung des Ungarntums in den besetzten südlichen Gebieten.

Beiden letzten Jahren um einen neuen Weg bemüht. Nur um den Schritt einer weiteren Farbe von der Weißmalerei entfernt, hat er ihn in einer allein auf Blau und Braun aufgesetzten Zweifarbenmanier gefunden, deren Beweglichkeit und Ausdruckskraft trotz dieser Beschränkung erstaunlich ist. Jedes dieser Bilder aber, die im übrigen fast durchweg der engeren Umgebung Badenweilers entstammen, zeigt den Ernst, mit dem Emil Bizer seiner Aufgabe in der Landschaft nachgeht und auch als Zeichner Wert feilt und arbeitet.

Hans Keller.

„Indianer“ im Schauspielhaus Frankfurt

Karl Feller, der schon mit verschiedenen Märchenpielen an die Öffentlichkeit trat, die auch im Badischen Staatstheater zur Aufführung kamen, stellte mit seinem jüngsten Werk „Indianer“ im Frankfurter Schauspielhaus wieder ein unterhaltsames Stück für die Jugend vor. Sein Inhalt behandelt die phantastische Geschichte eines Ausreißers, seine Abenteuer im Urwald und seine glückliche Heimkehr in jene Gefilde, die abwärts aller Träumereien liegen. In denen es zuerst gilt, zu arbeiten, etwas zu werden, um dann hinaus in die Welt gehen zu können. Feller hat dieses humorgewirkte Geschehen (in einem Vortrag über eine hübsche und lebendige Sprache, deren Vorzüge die bewährte Regie Ottomar Pannings angenehm zu unterstreichen mußte. Auch die Bühnenbilder Peter Steinbachs wurden dem Charakter der Aufführung vorzüglich gerecht, für die geschmackvollen Tanszenen zeichnete der Gastkomponist Feller verantwortlich. So gab es am Schluß herzlichen Beifall, der nicht zuletzt dem eingeleiteten Darstellern galt, die mit dem Autor und dem Spielleiter immer wieder vor dem Vorhang gerufen wurden.

Hans Poff.

Dem 60jährigen Emil Bizer Eine Ausstellung im Freiburger Kunstverein

Dem bevorstehenden 60. Geburtstag des in Badenweiler lebenden Malers Emil Bizer hat der Freiburger Kunstverein zum Anlaß genommen, in einer Sammelausstellung einen Blick in Bizers reiches Schaffen während der letzten Jahre tun zu lassen. Dieses Schaffen geht ganz dem Land am Oberrhein. Emil Bizer liebt die dunkel über dem Land liegenden Töne. Aber auch da, wo er die ganze sommerliche Offenheit der Landschaft in seine Bilder bringt, kommt er zumeist ohne die bunten Mittel allzu froher Farbigkeit aus. Er hat die dunkige Atmosphäre über dem Oberrheinland mit seinem Pinsel eingefangen und sich dabei, wie die Jahresgaben ausweisen, noch in den

Gepfefferte Antwort

Eine westfälische Anekdote. Von W. Bernerhoff

Zu den berühmten Originalen, die Westfalen hervorgebracht hat, gehört neben dem tohen Bombardier in erster Linie Professor Hermann Landois, der geniale Schöpfer des Winterrischen Zoo. Noch heute erzählt man sich in den Altbiereken der westfälischen Hauptstadt die schlagartig schmerzhaft seine Schmelzreife, die den berben Humor des „unweisen“ Barons oft übertrumpfen. Der Professor, der um die Jahrhundertwende demgemäß im Gebrod und Pulver mit der Zerde einer langen Peise durch Alt-Winterr wandelte, hat sich bereits zu Vergleichen von seinem Wohnhaus, der „Lusteburg“ im Zoo, ein Denkmal setzen lassen, das ihn in seiner charakteristischen Kleidung und Haltung zeigt: ein selbstbewußter Westfale, dem der Schelm im Nacken die Nacht von ungefähr trägt das Denkmal die plattdeutsche Aufschrift: „An welle von witten mich leben kann, magt Ahterbeel betraditen!“ (Wer es von vorn nicht leiden kann, mag das Hinterteil betrachten.) So war auch sein Humor: von einer äsenen Schärfe, die oft verlebte, und von einer härtesten Grimmiigkeit, die vor nichts zurückfloh.

Von den vielen Anekdoten, die über Landois umfließen, soll hier eine erzählt werden, die den Vortrag hat, wahr zu sein. Da schrieb im Sommer 1901 ein Mann aus Viefeseld — es wird nicht berichtet, ob er ganz bei Trost war oder nur eine Prozeßlei verjuchte — an das Akademienopitium in Münster einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte:

„Ich ersuche Sie hiermit, da ich willens bin, mich zu verkaufen, mir über diese Sache nähere Auskunft zu geben, da ich von meinem Freunde erfahren habe, daß man sich an das Akademienopitium verkaufen kann.“

Was war der Sinn dieses dunklen Schreibens? Die Leitung der Akademie, bei der es klingeangewand war, wandte sich an Hermann

Landois, den Professor für Zoologie, weil er immer einen Rat wußte.

„Der will ich schon kurieren“, sagte er lachend, wobei ihm der Übermut aus den Augen blühte. Er hatte das Anliegen des Schreibers sofort erkannt.

Der Viefeselder Landmann mußte erfahren haben, daß die anatomischen Institute der Universitäten für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen Menschenleichen gebrauchten. In der Erwartung eines hohen Geldbeitrages wollte er sich schon zu Lebzeiten verkaufen. Wir können hier das Wertwürdige eines solchen Angebots nach der menschlichen Seite hin nicht weiter erörtern und wollen die juristischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmern mit sich bringt, übergehen. Man hat auch nicht erfahren, daß der Viefeselder etwa durch besondere förderliche Vorurteile auffiel, deren Unterlegung nach seinem Tode der Erkenntnis der Wissenschaft auf ihrem Wege der Erkenntnis vorangebracht hätte. Uns interessiert nur, wie Hermann Landois mit dem Schreiber verfuhr. Er antwortete postwendend und lakonisch.

„Gehter Herr! Vor dem Ankauf bitte mir mitantellen, wie alt, wie groß und wie schwer Sie sind. Und ob verheiratet.“

Es wird nicht überliefert, ob der Empfänger bei der Sektüre dieser Antwort lustig geworden ist. Doch war er ein Wikipod vom Geiste Landois, der den Professor „auf die Schippe“ nehmen wollte? Kurz und gut, er gab folgende Auskunft:

„Gehter Herr Professor! Ihr Schreiben habe ich erhalten. Ich bin 34 Jahre alt, 120 Pfund schwer, 187 Zentimeter groß, bin unverheiratet und ohne Angehörige. Bitte mir mitteilen, wie die Sache sich verhält.“

Der Unterschied

In der Schlacht bei Kobbach hatten die Preußen eine Anzahl französischer Kanonen erbeutet und sie nach einer Stadt in der Nähe gebracht, deren Einwohnerzahl nicht sehr preußenfreundlich geonnen war. Bald sammelten sich Renegierae um die Geschütze und einer von ihnen ließ die Meinung laut werden, das seien gar keine französischen sondern preußische Geschütze, die nur als Stenesebeute angesehen würden.

Der preußische Posten, der bei den Kanonen Wache hielt, ging auf den Hüfischen auf, verabsolgte ihm eine schallende Dreizehn und sagte dazu:

„So, damit du den Unterschied fernerkennt: Das hier war eine preußische, die Kanonen dort aber sind französische! Merk' es dir ein für allemal!“

Sie sollen härter blasen

An der Münchener Hofoper wurde der vierte Hornist pensioniert. Felix Wotki begab sich zum Generalintendanten und forderte Er-

lass an. Aber da kam er schon an. Der Generalintendant war aufs Sparen bedacht und erwiderte:

„Was brauchen wir einen vierten Hornisten? Geben Sie den anderen eine kleine Zulage, damit sie härter blasen, dann kommen wir ohne diesen vierten Hornisten aus!“

Tuberkulose-Zugung in Baden-Baden

Die Deutsche Tuberkulose-Gesellschaft hat nunmehr den Termin für ihre diesjährige Tagung bekanntgegeben. In Baden-Baden werden vom 8. bis 10. Oktober 1941 zahlreiche für die Volkswirtschaft besonders wichtige Fragen der Tuberkulose-Heilfunde beprochen. So referiert Prof. Dr. v. Bergauer über „Antituberkulose und Tuberkulose“. Die Zusammenhänge zwischen dem Erbdiehungsbild des Menschen und seiner Tuberkulose-Anfälligkeit, die Ansichten der Vimeotuberkulose, die erst im Erwachsenenalter erworben wird, die „Epithelbronchitis“ und viele andere Forschungsprobleme werden in Vorträgen und Ausprachen behandelt.

Die 60jährigen Emil Bizer Eine Ausstellung im Freiburger Kunstverein

Dem bevorstehenden 60. Geburtstag des in Badenweiler lebenden Malers Emil Bizer hat der Freiburger Kunstverein zum Anlaß genommen, in einer Sammelausstellung einen Blick in Bizers reiches Schaffen während der letzten Jahre tun zu lassen. Dieses Schaffen geht ganz dem Land am Oberrhein. Emil Bizer liebt die dunkel über dem Land liegenden Töne. Aber auch da, wo er die ganze sommerliche Offenheit der Landschaft in seine Bilder bringt, kommt er zumeist ohne die bunten Mittel allzu froher Farbigkeit aus. Er hat die dunkige Atmosphäre über dem Oberrheinland mit seinem Pinsel eingefangen und sich dabei, wie die Jahresgaben ausweisen, noch in den

Vor einem Jahr:

Es gab im Elß kein Brot mehr!

Da kamen die Küchen der NSB. und versorgten die Hungernden

Am 22. Juni vorigen Jahres erzielte Gauleiter Robert Wagner dem Gaunamtsleiter der NSB-Volkswirtschaft den Auftrag, mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln der durch den Krieg schwer heimgesuchten elßischen Bevölkerung zu helfen. Ihre Männer bildeten den Vortrupp der Partei im Elß. Gaunamtsleiter Dinkel gab dem NSB-Gauleiter eine anschauliche Darstellung der Verhältnisse, wie er sie damals angetroffen hat.

„Als wir herüber kamen“, so erzählte der Gaunamtsleiter, „stellten wir fest, daß es der Hunger, nämlich am Brot. Die Franzosen hatten die große Mühle in Straßburg, die fast den ganzen Bedarf des Landes deckte, in Feuer aufgehen lassen. Die anderen Møhlen an Weizen waren aufgegeben, zum großen Teil durch das französische Militär, das sich teilweise aus den für die Zivilbevölkerung bestimmten Beständen verpfändet hatte. Für Brot zu sorgen — das war gleich eine Aufgabe, die zum ersten Mal an eine NSB-Gauleitung gestellt wurde. Sie wurde nicht sofort bewältigt. Wir beantragten große Møhlen in Baden, und in der zweiten Nacht nach unserer Ankunft im Elß liefen schon die Kraftwagen mit Brot an.

Die Ernährung bildete überhaupt das vorrangigste Problem. Die arbeitende Bevölkerung war auch in den nicht geräumten Teilen in größte Not geraten. In Kolmar lagen wir keine Kräfte mehr arbeiten. Die Franzosen hatten während des Krieges alle Rohstoffe weggeschafft. Um die Arbeitslosen, wie auch andere bedürftige Bevölkerungsteile, alte Leute, Kleinrentner usw. vor dem Hunger zu schützen, richteten wir reichsweit ein. In Kolmar benutzten wir eine in der deutschen Zeit erbaute Møhle, die die Franzosen hatten verfallen lassen, nachdem wir sie wieder in Stand gesetzt hatten. In einer Fabrik in Mühlhausen liefen wir 12 Møhlen auf. In mehreren Wochen fanden 111 NSB-Küchen im Elß.

Um täglich mehrere Tausende an Lebensmittel ausgeben zu können, mußten richtige Lebensmittelzentralen aus Baden herangezogen werden. Das bedeutete für die dortigen Bäcker, daß sie ein empfindliches Opfer. Mehrere Wochen lang es drüben kaum ein Gramm Fleisch, ein Biskuit, aber gern für das hammerverwandte Elß abzugeben wurde.

Mitfahr der Flüchtlinge

Das zweite Hauptproblem war die Fürsorge für die vielen Flüchtlinge, die zwischen den richtigen Gefangenenkolonnen mit Bauern, Tagelöhner, Handwerker und anderen Fachkräften, kaum daß ihre Heimaterie frei waren, heimwärts streben. Dazu waren die Vorbereitungen für die Durchfahrt und Ankunft der Hunderttausende von Rückwanderern zu treffen, die aus Südrheinland erwartet wurden. Ich werde nie die Einblicke vergessen, die ich boten, als viele der armen Menschen in ihre Wohnungen in der ehemals geräumten Zone, auch da wo keine Kämpfe stattgefunden hatten, zurück kamen und ihren ganzen Haushalt vom

höchsten höchsten Kreisamtsleitern herübergekommen. Møhlen Kreisamtsleiter weiß zu erzählen, wie er in Dörfen kam, in denen noch die frischen Kampfpforten zu sehen waren, und wie ihm bei der Fahrt über Land NSB-Kugeln um die Ohren pfliffen.

„All diese Aufopferung wäre umsonst gewesen, hätten sich nicht sofort freiwillige Hilfskräfte aus der Bevölkerung selbst zur Verfügung gestellt. Gleich zu Beginn hatte ich einen ausgezeichneten Eindruck in Kolmar. Dort traf ich eine Anzahl Straßburger, die um nicht nach Südrheinland zu müssen, lieber mit den bei den Deutschen unterworfenen in den Vogesen vorlieb nahmen, in denen sie warteten, bis die deutschen Soldaten ihr liebes Straßburg besetzten. Sie sind der Parteiarbeit treu geblieben, bilden heute den Stamm in verschiedenen Parteigliederungen und angeschlossenen Verbänden und sind in deren leitenden Stellen zu finden. Ich möchte hier auch nicht vergessen, die wertvolle Unterstützung zu erwähnen, die wir durch den Elßischen Hilfsdienst erhielten. Die elßischen Helfer übernahmen in der NSB-Arbeit besonders die Betreuung der Einzelnen und der Familien. Wir gewährten ihnen von Anfang an ein großes Maß an Selbständigkeit, und unser Vertrauen wurde voll und ganz verdient.“

Die Arbeitsämter geeignete Arbeitskleidung und Arbeitsstühle mitzubringen. Die Arbeitsämter werden ermächtigt, den Jugendlichen für mitgebrachte Arbeitsausrüstung eine Entschädigung bis zu 40 v. H. der sonst erforderlichen Anlaufkosten, im Höchstfalle 24 RM, aus Mitteln des Reichsstocks für Arbeitselß zu gewähren.

Eine eindringliche Warnung
Freiburg. Ob der 27. Jahre alte Friedrich Rogg aus Unterelß nachträglich nur die Absicht gehabt hatte, den Zirkus zu beladen, oder ob er bereits in der vorerwähnten Absicht nach Neustadt i. Schw. gefahren ist, um dort ein Fahrrad zu stellen, blieb in der Dienstverhandlung des Sondergerichts Freiburg ungeklärt. Tatsache ist, und sie wurde auch von dem Angeklagten ohne weiteres zugestanden, daß dieser in der Vernehmungspause des Zirkus ein in der Nähe befindliches fast neues Rad an sich nahm und es ins Wald verfrachtete, um es wenige Stunden später mit nach Hause zu nehmen.

Der Angeklagte macht bei seinem Geständnis jedoch die Einschränkung, daß es, als er das Rad an sich nahm, noch nicht dunkel gewesen sei, während die Anklage die Ausnutzung der Dunkelheit als gegeben ansieht. Auch einer der Zeugen behauptet, daß es bei der Ausführung des Diebstahls schon ziemlich dunkel war. Rogg hat das gestohlene Fahrrad unmittelbar, ohne andere Lenker ausgetauscht, dem Zirkusbesitzer an der Hand übergeben. Der Zirkusbesitzer hat mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit gegen den Angeklagten diesmal noch ein Zuchthaus vorer. Er wurde zu zehn Monaten Gefängnis abzüglich zwei Wochen Unterbringung und zur Tragung der Kosten verurteilt. In seiner Begründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß nach der neueren Rechtsprechung des Reichsgerichts bei Anwendung der Vollständigkeitsverordnung zu prüfen sei, ob es sich bei dem Angeklagten um einen ausgesprochenen Verbrechertyp handele. Diese Frage habe im vorliegenden Falle verneint werden müssen. Dem Angeklagten wurde aber nahe gelegt, diese Strafe als eindringliche Warnung anzufassen, da er bei einem Rückfall unweigerlich mit einer Zuchthausstrafe zu rechnen habe.

Scheuring vor Harbig

Spring Zweiter hinter Haegg, aber vor Kaelarne — Das Internationale Abendsporifest in der Reichshauptstadt

Das von der Arbeitsgemeinschaft der drei Berliner Großvereine am Mittwoch ausgerichtet internationale Abendsporifest hatte seiner Bedeutung entsprechend guten Zuspruch gefunden. Rund 8000 Zuschauer waren im Rommensen-Stadion erschienen, denen bei flatter Abwindung schöne Kämpfe geboten wurden.

Im 100-Meter-Lauf mußte sich Rudolf Harbig nach einem prächtigen Rennen von Jakob Scheuring geschlagen bekennen, der sich als reiner Kurzstreckler doch als der Schnellere erwies. Doch kam Harbig auf den letzten Metern mächtig an. Der Holländer Deussdarp war auf den ersten hundert Metern der schnellste Mann, er überholte den vor ihm liegenden Scheuring und Geo Müller an ihm vorbei. In der Geraden gab es einen vaden Endkampf, in dem Dienbar nicht mehr mithalten vermochte. Scheuring gewann mit sichtbarem Vorsprung in 14,5 Sekunden vor Harbig und Geo Müller, die mit 14,5 die gleiche Zeit hatten. Dienbar wurde in 15,2 Quartier.

Auf der langen 8000 Meter-Strecke gab es einen schmeißenden Sieg, da der Weltrekordmann Henry Kaelarne und sein Landsmann Gunnar Daegg sich das Rennen tatsächlich geteilt hatten. Daegg kam bald nach dem Start an die Spitze, gefolgt von Kaelarne und Spring. Dann ließ sich jedoch Kaelarne zurückfallen, während Daegg ein gutes Tempo vorlegte. Er gewann dadurch bald erheblichen Vorsprung, Kaelarne legte sich bremsend an die Spitze des folgenden Feldes und so konnte Daegg seinen Vorsprung auf 50 Meter ausdehnen und sicher in 8:10,2 gewinnen.

Um so mitreißender verlief der Kampf um den zweiten Platz, in dem Wilmmer Spring wieder einmal über sich hinauswuchs, indem er Kaelarne und den Finnen Virtapehja in letzter verhängnisvoller Zeit von 8:23,8 Minuten bezwang.

Einen finnischen Sieg gab es im Speerwerfen durch den überlegenen Mikko Lahti mit 70,90 Meter. Dagegen mußte sich im 1000 Meter-Lauf der dänische Meister Spanheimer

trotz seines neuen Landesrekords mit 2:28,2 von dem 2:27,8 Min. siegenden Pieter Hoff Seidenjühr schlagen lassen. Das Rennen von Rainald (München), Buefle (Danzig), Peitner (Wien) u. a. tat der Veranstaltung keinen Abbruch. Unsere Angeltöcher haben ihre Höchstform noch nicht erreicht, 15,88 Meter sind 15,88 Meter zum Sieg über keinen Kameraden Trippe.

Weltrekord im Staffellauf
Beim Reichsstadionfest in Potsdam stellte die Mannschaft der Universität Südkalifornien über 4 Mal 400 Yards mit 3:09,4 einen neuen Weltrekord auf. Die Universität Südkalifornien ist noch Träger der alten Weltrekordleistung von 3:11,5 aus dem Jahre 1938, die jedoch im vergangenen Jahr von der amerikanischen Stanford-Universität bereits auf 3:10,5 abgedrückt wurde.

Einen finnischen Sieg gab es im Speerwerfen durch den überlegenen Mikko Lahti mit 70,90 Meter. Dagegen mußte sich im 1000 Meter-Lauf der dänische Meister Spanheimer

heiratet wird, ist bereits nach Dresden übergesiedelt und dort dem Dresdner Schwimm-Verein beigetreten. Vor Kind wird bereits am Wochenende an den Schwimm-Verbandsmeisterschaften in Plauen teilnehmen für ihren neuen Verein über 100 Meter Rücken und 100 Meter Kraul sowie in der 50-Meter-Staffel starten.

Neue Titelwörter gesucht
Die Internationale Box-Union hat die Europameisterschaft im Mittelgewicht neu ausgeschrieben. Ursprünglich waren Vesselmann und Casadei angedacht, der Casadei kommt aber wegen einer schweren Verletzung des Italiens vorläufig nicht auf, so daß nach neuen Bewerber um das Amt gesucht werden muß. Der Deutsche Meister Pfeiffermann macht seine Ansprüche natürlich ernst und geltend. Gleichzeitige wurden Wikers und Cattaneo als Europameister im Leicht- und Bantamgewicht belannt.

Reichsbund-Potentialspiel am 10. August
Das nach ausstehende Endspiel um den Reichsbundpokal ist für den 10. August angesetzt worden. Das Spiel wird in der Ort der Schlußrunde, an dem die Fußballauswahlmannschaften der Vereine Bayern und Sachsen zusammentreffen werden.

Die Schweiz stoppt Berufsfußball
Einer der wichtigsten Anträge auf der Jahresversammlung des Schweizerischen Fußball- und Athletikverbandes am 8. Juli in Lausanne wird der des Fußball-Komitees sein, das Berufsfußball aufzuheben. Es soll den Vereinen in Zukunft nur noch achtet werden, sich lediglich einen beachtlichen Spieler, der zugleich als Trainer tätig ist, zu halten.

Sportfunk
Der Deutscher Raus v. Buchan a. d. Rone Vieren ist an einem Verfall einmüde. Überauswunder Ergebnisse gab es bei den Berufsboxkämpfen in Genoa. Am Samstagabend wurde Europameister Gino Cattaneo überlegen von Servi, einem jamaica Examen, ausgepunktet, und im Weltrekordverlust der derzeitige Landesmeister, Carlo Drandi gegen Dejana knapp nach Punkten.

Der frühere belgische Fliegerweltmeister Joseph Scherens setzte sich bei den diesjährigen belgischen Meisterschaften wieder durch und siegte, wenn auch nach hartem Kampf, sicher gegen den auf Bahn und Straße gleich guten Raers. Meister im Verfolgungsbrennen wurde M. Clavier und in der Steher-Weltmeisterschaft setzte sich der Neuling Jean Weits gegen den Titelverteidiger Menelmanns gleich erfolgreich durch. Als einziger Titelverteidiger blieb der Amateurliegermeister Georges Hegele, der Hebräid in beiden Gängen sicher schied.

Im Vollzeithand in Berlin verteidigt der neue deutsche Halbschwerwichtsmeister Heinz Seidler am 11. Juni zum erstenmal seinen Titel. Der Straßburger Karl Bus, der bisher im Schwergewicht kämpfte, ist sein Herausforderer.

Der quer-elastische Schnellverband Hansaplast-elastisch ist schnell und leicht anzulegen. Er schmiegt sich an und folgt allen Bewegungen, ohne dabei zu behindern.

Kleine Wunden schnell verbunden
Hansaplast-elastisch
Der Name ist Hansaplast. Bitte genau beachten!

Neues von der Mannheimer Rassehund-Ausstellung

Mannheim. Einen neuen schönen Erfolg kann die Zeitung der kommenden Landesausstellung für Hunde aller Rassen — am 6. Juli 1941 in der Reichshalle des Mannheimer Schlosses — für sich verbuchen: nachdem unter den Leitern der Großen Staatspremie schon die beiden Reichstierärzte von Baden und der Weimarer Vertreter sind, hat nun auch der Barocke Ministerpräsident, SA-Obergruppenführer Siebert, München, in seiner Eigenschaft als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, mit dem die beide Landbundausstellungen ausgeschrieben werden soll. Ebenfalls trat eine Zulassung des Reichsleiters des Reichsministeriums XII, General der Artillerie, Steppuhn, ein, der seine wertvolle Gabe dem besten Gebrauchshund im Wettbewerb der Großen Staatspremie zuwenden wird. Die Ausstellung wird am 20. Juni in die neuwiederhergestellte Reichshalle in Mannheim überführt. Die Ausstellung wird am 20. Juni in die neuwiederhergestellte Reichshalle in Mannheim überführt. Die Ausstellung wird am 20. Juni in die neuwiederhergestellte Reichshalle in Mannheim überführt.

Blitzschlag durch die Thermosflasche

Wienfeld. Die Hausgehilfin Maria Keller von Hoffert war mit zwei Kindern beim Spaziergang, als sie von einem Gewitter überzogen wurde. Sie suchte Schutz unter einem Baum. Dabei schlug der Blitz in den Busch der Maria Keller, in dem sich eine Thermos-

flache Gefand und ging auf den Körper des Mädchens über. Das Mädchen erlitt Verbrennungen, die Kinder kamen ohne Schaden davon.

Rheinwasserfälle vom 18. Juni
Konstanz 480 (+—), Rheinfelden 345 (+—), Dreiloch 348 (+—), Rehl 415 (+—), Straßburg 406 (+—), Rarische-Maxau 321 (+—), Mannheim 614 (+—), Caub 480 (+—).

Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Freiburg. (Von der Universität) Den Vorsitz in der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Universität Freiburg übernahm Geheimrat Professor Dr. Dittmanns.
Trier. (12jährige Mädchen vermißt) Am Samstagmorgen erfuhr die 12-jährige A. hier untergebracht, daß sie am 12. Juni in der Nähe von Trier vermißt wurde. Die Mutter sucht nach dem Mädchen. Die Mutter sucht nach dem Mädchen.
Konstanz. (Diebe.) Zwei junge Burden von auswärts, die in einem kleinen Hotel Wohnung genommen hatten, hatten am frühen Morgen der Diebstahl des Hotels einen Verlust ab. Da kein Barzahl vorhanden war, hielten sich die Diebe an den Raubwaren. Die Diebe nahmen außerdem sämtliche Reiseartikel mit. Die beiden Burden sind entkommen.

Waldorf. (Leichenfund.) Vor einigen Tagen wurde im Wald auf der Gemarkung Oberauringen eine Leiche gefunden, die schon längere Zeit dort gelegen hat. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um die Leiche eines Mannes, der am 12. Juni in der Nähe von Waldorf vermißt wurde. Die Leiche wurde am 18. Juni in der Nähe von Waldorf gefunden.

Wienfeld. (Tödlicher Unfall.) Beim Viehhütten stürzte der Einwohner G. von der Zenne in den Stall. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

Niederbrunn. (Durch Sprengkörper verletzt.) Der sechsjährige Theodor Groß wurde durch einen Sprengkörper, den er auf

dem Felde aufgehoben hatte, an der linken Hand erheblich verletzt. Er kam in Spitalbehandlung.

Rogenheim. (Leichenfund.) Am Rechen des Mühlbaches wurde eine Leiche entdeckt und an Land gebracht. Sie konnte auf Grund der Kleidungsstücke identifiziert werden. Es handelt sich um den Schreinermeister H. aus Rogenheim, der am 12. Juni in der Nähe von Rogenheim vermißt wurde.

Gundershofen. (Im Wald verunglückt.) Beim Holzabladen wurde ein Arbeiter von einem Baumstamm an der linken Hand getroffen. Er erlitt einen Verbruch und mußte ins hagenauer Krankenhaus überführt werden.

Wienfeld. (Im Wald verunglückt.) Der Feuerwehrmann Josef Zimmermann wurde im Wald das Opfer eines schweren Unfalls. Beim Aufklappen von Baumstämmen geriet einer der Stämme ins Rollen. Der Feuerwehrmann erlitt einen Verbruch und einen komplizierten Oberschenkelbruch. Der Verunglückte wurde ins Schleifständer Spital verbracht.

Oberhaslach i. G. (Kind in der Hasele getrunken.) Das 18 Monate alte Söhnchen des Fabrikarbeiters Theodor Werner kam in einem unbewachten Augenblick dem Wasser des Haselebachs zu nahe, wurde von den Fluten mitgerissen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Bediente Strafe für einen Notzuchtverbrecher

Straßburg. Die Straßburger Zweite Strafkammer verurteilte mit dem Befugnis eines Gefangenenrichters gegen den 30 Jahre alten Eugen Langenicher mit dem Straftatbestand Schillegheim, der sich wegen Notzuchtverbrechens, begangen an einem 17jährigen Mädchen, zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der bereits mehrfach verurteilt ist, darunter einmahlig mit vier Jahren Gefängnis, wurde mit einem jungen Mädchen engere Bekanntschaft,

obwohl er selbst verheiratet und Vater eines Kindes ist. Auf einem Abendspaziergang im Annaberer Park über das Mädchen und vergewaltigte es. Das Gericht beurteilte den schamlosen Verbrecher wegen Notzucht zu fünf Jahren Zwangsarbeit.

Mehr Brandübungshäuser!

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes hat verfügt, daß alle Möglichkeiten zur Schaffung einer zweckvollen Ausbildung in der Brandbekämpfung im Zusammenhang mit feindlichen Fliegerangriffen ausgenutzt werden. Insbesondere haben sich die NSB-Dienststellen beim Feind der für die praktische Ausbildung unbedingt erforderlichen Brandübungshäuser mit den örtlichen Luftschutzleitern in Verbindung zu setzen. Mithin ist auch die Unterstützung des Luftschutzes zur Erhaltung der Luftschutz-Übungshäuser zu erwirken.

Noch mehr Halbtags-Stellen für Frauen

Die Halbtagsbeschäftigung von Frauen in den Betrieben hat sich gerade auch in der Kriegszeit sehr vermehrt. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Halbtagsbeschäftigung einhergehend große Zukunftsaussichten hat. Schon jetzt gibt es noch eine große Anzahl von Frauen, die gern bereit sind, wenn man ihnen und den ebenfalls oft vorhandenen Kindern die nötige Betreuung angedeihen läßt, eine solche Arbeit aufzunehmen. Die Hausfrauenwärtin Fr. Singer richtet leichten im NSB, einen Appell an die Betriebe, alle Arbeiter, die in Halbtagsbeschäftigung ausgenutzt werden können, feilschellen und die übrigen Arbeiten, soweit möglich, darauf einzurichten. Dies läge im eigenen Interesse des Betriebes, wenn er nicht zuleben möchte, wie andere Betriebe, die rechtzeitig vorbereitet, die Halbtagskräfte bekommen.

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten:

Zutaten für etwa 3 kg Marmelade: 750 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen), 750 g Rhabarber (vorbereitet gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“, 1 1/2 kg Zucker.

Kochzeit: 3 Min. mit „Gelier-Hülfe“, weitere 8 Min. mit Zucker.

Die Erdbeeren werden gewaschen, gut abgetropft, sorgfältig verlesen und entstielt. Man wiegt die im Rezept angegebene Erdbeermenge genau ab, gibt sie in einen Kochtopf und zerdrückt sie sorgfältig, am besten mit einem Holzstampfer. Größere Früchte können vorher durchgehakt werden. — Der Rhabarber wird gewaschen und abgetrocknet (nicht abziehen!). Man wiegt die im Rezept angegebene Rhabarbermenge genau ab. Danach wird er in ganz feine Stücke gehackt und zu den Erdbeeren gegeben. Die weitere Herstellung erfolgt nach den auf den Beuteln gegebenen Anweisungen.

1 Großbeutel reicht für etwa 3 kg Marmelade.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Bitte ausschneiden!

Venus vor Gericht

Ein Hans H. Zerlett-Film der Bavaria

Hansi Knoteck - Hannes Steiner

Siegfried Bräuer, Paul Dahlke, Charlotte Daudert, Fritz Hoopis, H. Brausewetter, Jos. Eichhorn, H. v. Meyerinck, Liesl Karlstadt

Der aufsehenerregende Kampf eines jungen Künstlers — der sensationelle Prozeß um ein geheimnisvolles Bildwerk — das seltsame Opfer einer Liebenden, das den angelegten Bildhauer unter Bloßstellung ihrer Frauenehre rettet — das sind die eindrucksvollsten Höhepunkte dieses neuen Bavaria-Films!

Erstaufführung heute Donnerstag

5.45, 8.00 Uhr

GLORIA UND PALI

Jugendliche nicht zugelassen

Nochmals verlängert!

Der Film, den sich niemand entgehen lassen sollte!

Yvette Die Tochter einer Kurtisane

Die zarte Liebesgeschichte eines jungen Mädchens, deren Lebensglück durch den Ruf der Mutter zerstört zu werden droht.

Beg. 5.15, 5.30, 8.00 Uhr, jeweils mit dem Hauptfilm. Jug. nicht zugel.

RESI

Atlantik KAISERSTR. 5

Das neue große dramatische Filmwerk von den Helden unserer Luftwege: spannend, großartig, ergreifend!

Kampfgeschwader Lützow

Presse und Publikum restlos begeistert!

Beginn: 5.30 — 5.45 — 8.10 Uhr, So. 2 Uhr

Deutscher Alpenverein Zweig Karlsruhe Kletterschule Balterl

Lehrkurs für Anfänger im Felsklettern am 27. 6. — 6. 7. und 14. 7.

Kursbeitrag RM. 3.—. Der Kurs ist offen auch für Nichtmitglieder des Deutschen Alpenvereins. Durchführung und Leitung: Jungmannschaft des Alpenvereins Karlsruhe.

Anmeldungen schriftl. an Walter Jordan, Karlsruhe, Weidenstraße 82.

Treffpunkt an den Kurtagen im Bahnhof Karlsruhe im Zug 6.25 Uhr nach Baden-Baden. (40784)

2 Dipl.-Schreibische

solche Altenschrift zu Kauf, gef. (41071)

Bestell. Angebote an Telefon Karlsruhe 964.

Damenfahrrad

nur tadelloser Erhalt, mit guter Bereifung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 24088 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Hobelmaschine

1 Kreissäge

Suche sofort Kleiderstrick Wäschebekomm.

Zu verkaufen

Gitarre

neu, zu verkaufen. (11707)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11708)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11709)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11710)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11711)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11712)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11713)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11714)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11715)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11716)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11717)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11718)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11719)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11720)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11721)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11722)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11723)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11724)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11725)

Radio Telet.

5 Stück, 80 W. alt. (11726)

Radio Telet.

3 Stück, 80 W. alt. (11727)

Alarm

Die neueste Jugendliche nicht zugelassen!

RHEINGOLD

SCHAUBURG

Café Bauer

Orchester

Lajos Sotanyka

Heute: Wunschabend

Infolge Erneuerungsarbeiten bleibt mein Geschäft

Heute

Donnerstag, 19. Juni geschlossen!

Geschenkhause Wohlschlegel

Kaiserstraße 173 40438

Immobilien

Bauplatz

in der Gegend des Güterbahnhofes für Lagerhaus zu kaufen gesucht. (4084)

Lebensmittelgroßhandlung

sucht geräumige

Lagerräume

mit Keller und Büro, auf ca. 1000 qm, zu kaufen, auch mit Wohnhaus. Angebote unter 40734 an Führer-Verlag. (4084)

3 stüdiges Wohnhaus

in schöner Lage, mit Einf., Werkh., 2 Bäder, u. Loggia, für 2 Familien, 100 qm, zu verkaufen. Angeb. unter 40734 an Führer-Verlag. (4084)

Staubsauger

für alle Gebiete vorrätig. (40812)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40813)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40814)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40815)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40816)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40817)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40818)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40819)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40820)

Stadensheimer, Mannheim N. 4. 17. Elektrische Hausgeräte.

UFA

LETZTER TAG!

U-Boote westwärts!

mit Herbert Wilk / Heinz Engelmann Josef Sieber / Joachim Brennecke Ilse Werner / Garsta Löck

Spielleitung: Günther Rittau

Vorher: Die neue Deutsche Wochenschau

Kampf und Sieg auf Kreta

Heute: 3.45, 5.30, 8.00

Tanz

Kurse und Stunden jederzeit

Eisele

Soltenstraße 35 Kth. (40954)

Ufa-Theater und Capitol

Staatstheater

Großes Haus

Donnerstag, 19. Juni, 19-21 Uhr

Freitag, 20. Juni, 19-21 Uhr

Spielleitung: Günther Rittau

Kapitalien

Hausbesitzer!

Hypotheken-Umschuldung

Best. Hyp. bei 6%, Ihre Aufwertungsmöglichkeiten sind unerschöpflich. In jeder Höhe zu 4.5 Prozent. (60615)

Stockmann

Immobilien, Hypotheken, Baden-Baden, Städtelstr. 2, Telefon 465.

10000 RM.

von Selbstbesitz auf 10.000 RM. umzuwandeln. (40821)

Einfamilienhaus

zu mieten oder zu kaufen gesucht. (40822)

Haus

mit od. ohne Gewerlich. (40823)

Kleineres Wohnhaus

oder Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht. (40824)

Auszuweichen

2000 - 4000 RM. (40825)

Amliche Anzeigen

Weingarten

Ausgabe der Lebensmittelkarten.

Morgen Freitag, den 20. d. M., nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden im Rathaus (Bürgeramt) die Lebensmittelkarten für die 25. Verteilungsperiode unter Vorlage der Ausweisarte in üblicher Weise ausgeben.

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40826)

Radio

Wende 3 R 2 R. zu verkaufen. (40827)

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!

„BESSAPAN DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!“

O. Hiller

Uhrmachermeister & Juwelier

Waldstraße 24 — Telefon 3729